Rok 11 Nr. 7

DER PRANGER

Eine Beilage des „Głos Górnego Śląska", welche zur Aufdeckung u. Beilegung jeglicher Mißstände dient

„Kompanja-Lumpanja" oder „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich"

Friedrich der Grosse erhielt von einer alten Gemüsehändlerin zur Antwort, als er nach dem siebenjähigen Kriege zurückkehrte, der mit einem Friedensschluss endete: „Pack schlägt sich — Pack verträgt sich."

Der gesunde Menschenverstand einer solch gewöhnlichen Frau bestätigt das in Oberschlesien übliche Sprichwort: „Kompanja — Lumpanja".

Dieses Sprichwort kann man bei unseren polnischen Chauvinisten im Schlesischen Sejm immer bestätigt finden. Die Korfantisten bekämpfen sich bekanntlich gegenseitig mit der Sanacja. Der Korfantist möchte einen jeden Sanator in einem Löffel Wasser ertränken. Der Sanator wiederum gönnt nicht einmal die Pupille jedem Korfantisten im Auge.

Aber wenn es sich um nationalen Chauvinismus handelt, dann arbeiten die Korfantisten mit den Sanatoren Hand in Hand zusammen.

Das Wohl des oberschlesischen Volkes ist den Sanatoren schon lange schnuppe. Aber auch die Korfantisten berufen sich auf die Autonomie nur dann, wenn es sich um die Stimmen der Wähler handelt. Mit Fug und Recht hat der Abgeordnete von der Sanacja Richter Witczak erklärt, dass die Hauptaufgabe des Schlesischen Sejms darin besteht, für die Wojewodschaft Schlesien zunächst die Verfassung, d. h. die Schlesische Verfassung im Sejm zu beraten und zum Gesetz zu erheebn. Derselbe Abgeordnete erklärte weiter wiederum mit Fug und Recht, dass der erste Schlesische Sejm nur das Abrupfen der Schlesischen Autonomie getätigt habe.

Aber die Sanatoren glauben ebenfalls nicht daran, was sie vor den Wahlen der oberschlesischen Bevölkerung versprochen hatten. Witczak erklärte im Namen der Sanacja, dass sie, d. h. die Sanacja für eine wirtschaftliche, aber für keine politische Autonomie sei. Dies spricht Bände genug. (Nur zum Zahlen!)

Aber auch die Korfantisten halten nicht das, was sie der Bevölkerung vor den Wahlen versprochen hatten. Auf die Erklärung des Wojewoden Dr. Grażyński, dass er die Aufhebung und zumindestens die Reorganisierung der Mittelschulen nach polnischem Muster (obwohl es keine Mittelschulen in Polen gibt) reorganisieren will erhob sich kein Korfantist, auch nicht einmal der pensionierte Schulinspektor Krawczyk aus Mikołów, der dem Korfantyklub als Abgeordneter angehört. Dr. Hager faselte von Christenliebe, berief sich auf die Encyklika Leon XIII, hat aber vergessen, dass er seinen Clubkollegen Broncel seinerzeit als Vorsitzender des Westmarkenvereins bei den Behörden angeschmiert hat, so dass heute bereits Broncel, der 37 Jahre Kommunalbeamter ist, nach dem Allerhöchsten Gericht Warszawa seines Amtes für verlustig und pensionsunberechtigt erklärt worden ist.

Und der Korfantisten Pläne sind uns allzugut bekannt. Der angebliche Führer der Oberschlesier Korfanty hat es für zweckmässiger gehalten nach Sizilien zu verduften: „eingedenk der handgreiflichen Ermahnungen aus Brest-Litowsk", liess seine Mannen allein zurück, unterband es sogar seiner zweiten Hälfte, sich an den Sitzungen des Sejms während der Budgetdebatten zu beteiligen, bezieht aber seine doppelten Gehälter (als Posel und Senator zu je 1 360 zł.) weiter. Dazu hat ihn das oberschlesische Volk zum Abgeordneten und Senator gewählt, damit er in Sizilien sich erholen kann und zwar von der ihm für die dem oberschlesischen Volke zugebilligten und erwiesenen Schandtaten Strafe.

Die letzte Sejmsitzung hat wiederum versagt. Sanatoren und Korfantisten laberten und pöbelten sich gegenseitig an. Dr. Hager sollte zwar das Material vorlegen, was er schriftlich niedergelegt hatte in Bezug auf die durch die Sanatoren begangenen Uebergriffe vor den letzten Wahlen. Er tat es aber nicht. Vielleicht aus Angst, damit er nicht nach Brest-Litowsk käme. Selbst die Sanatoren wollten auch, er möchte das Material nach Genf überweisen.

Mit Ausnahme der vorzüglich ausgearbeiteten Reden der Abgeordneten Dr. Pant, Dr. Glücksmann und Machej, die tatsächlich ohne Umschweife sachlich das Budget wie auch die Rede des Wojewoden Dr. Grażyński bewertet haben, war die ganze Sejmsitzung leeres Strohdreschen.

Aus den Anpöbeleien, mit denen sich gegenseitig Korfantisten und Sanatoren beworfen haben, um sich dann gemeinsam auf national-chauvinistischer Basis gegen die Minderheit zu finden, geht hervor, dass die Aussprüche, die wir im Titel des Artikels erwähnt haben will voll und ganz ihre Bestätigung auch der letzten Sejmsitzung gefunden haben.

Deshalb soll sich das oberschlesische Volk von solchen Kumpels abwenden.

Wie die Sanacja die Wohnungsnot in Katowice lindert!

Abg. Witczak bewohnt als Kavalier eine 4-Zimmerwohnung

Vor einigen Wochen haben wir darüber berichtet, dass der Referent bei der Generalstaatsanwaltschaft in Katowice Dr. Seltenreich, ein Mann, der nur seine Frau bei sich hat, da die Ehe kinderlos ist, die Zuweisung einer 5-Zimmer-Wohnung auf der ul. Andrzeja Nr. 14 in Katowice laut Anweisung der Wojewodschaft durch das hiesige Wohnungsnachweisamt offiziell zugewiesen erhalten hat, obwohl derselbe Seltenreich eine 3-Zimmer-Wohnung in Mysłowice besitzt. Wir haben damals an die massgebenden Stellen appelliert und hofften auf Grund des Wohnungselends, dass die Behörden diese Wohnung zumindestens einer kinderreichen Familie zuweisen.

Aber wir irrten uns, denn Dr. Seltenreich sitzt bereits (ohne seiner Frau, denn sie ist in Warszawa auf einem Kursus) in der 5 zimmrigen Wohnung, während Hunderte von kinderreichen Familien auf Zuweisung einer Wohnung warten.

Aber noch viel schöner ist ein anderer Fall: In der letzten Sejmsitzung schleuderte der Abgeordnete Wieczorek dem Sanacjaabgeordneten Richter Witczak ins Gesicht, dass er, d. h. der Abgeordnete Witczak eine 4-Zimmerwohnung besitzt. Wir stellen fest, dass Richter Witczak unverheiratet ist. Eine solche Wohnung besitzt auch der ledige erste Bürgermeister und Abgeordnete Dr. Kocur.

Also damit ist bewiesen, dass die Sanacja die Wohnungsnot nicht nur nicht lindert, sondern sie vermehrt. Wir hoffen, dass der Herr Wojewode die Sache in die Hand nimmt. Er ist ja auch noch ledig, bewohnt aber seine Dienstwohnung in der Wojewodschaft, was ihm als Beamten voll und ganz zusteht.

Wie Korfanty selbst seine Anhänger eingeseift hat

Dir. und Abg. Czesław Wieniawa-Chmielewski als „Oberschlesier" aus Kongreßpolen

An einer anderen Stelle geben wir die angebliche Berichtigung des p. Czesław Wieniawa-Chmielewski, wobei wir bemerken, dass Wieniawa-Chmielewski nicht einmal den Regeln der polnischen Interpunktion gewachsen ist.

Wir haben in der letzten Nummer einen polnischen Artikel über den oben erwähnten Herrn gebracht. Wir glaubten, dass Wieniawa-Chmielewski ein Posener ist. Doch haben wir uns darin geirrt. Denn dieser Mann ist ein Kongresspole, und im Posenschen nennt man einen solchen: „Galileusz z Kongresówy."

Wieniawa-Chmielewski ist ein Kongresspole und hat eine private Handelsschule ohne jegliche höhere Bildung hinter sich. Diese Schule besuchte er bei einem gewissen Chwat in Warszawa, dessen Sohn sich auf Chwatczyński umtaufen liess und hier vor einigen Jahren im Direktorium der „Polonia" gearbeitet hat.

Die „Polonia" brauchte damals einen Buchhalter und schrieb einen Konkurs aus. 65 Offerten gingen ein. Da Chmielewski das Zeugnis von der Szkoła Handlowa Chwat vorgelegt hat und sein Sohn Chwatczyński in der „Polonia" das ausschlaggebende Wort gehabt hat, so wurde eben Chmielewski angenommen. — Merkwürdiger Weise befand sich schon damals Korfanty unter der Kuratelle auswärtiger Elemente. Chwatczyński hat sich dann auf Korfanty gerächt, indem er seine sämtlichen Handelsintimitäten (Fiducja u. d. g. m.) aufdeckte und sie der Korfanty feindlich gesinnten Presse übergab, was natürlich das niederschmetternde Urteil des Sąd Marszałkowski gegen Korfanty herbeigebracht hat. —

Chmielewski kam also hier mit 500 zł. Gehalt als Buchhalter an. Heute bezieht Chmielewski als Direktor der „Polonia" 3 500 zł. pro Monat und als Abgeordneter, 1 360 zł. monatlich.

Wir stellen fest, dass wir aus Korfantys Kreisen wissen dass selbst Korfanty seine Anhänger belogen hat, indem er ihnen erklärte, dass Chmielewski ein Oberschlesier ist, als man ihm Vorwürfe gemacht hat, weshalb er keine Oberschlesier engagiert. So also „unterstützt" Korfanty die Oberschlesier, indem er mit Ausnahme des Sitzredakteurs lauter zugewanderte Elemente in seinem Verlage beschäftigt.

Und wenn noch jemand heute an Korfantys Oberschlesierfreundlichkeit glaubt, dann ist der betreffende meschugge, d. h. er ist verrückt.

Die Katedra Sląska ist schon fertig!!!

Der „Gość Niedzielny" hat bereits in dem Kalender für 1930 das Śląskie Seminarjum Duchowne in Kraków wie auch die Katedra Śląska anmalen lassen. Jahrelang wurde die katholische Bevölkerung Oberschlesiens damit eingeseift dass die Katedra Śląska möglichst bald aufgebaut wird, obwohl dieselbe nicht einmal von den Fundamenten herausgekommen ist. Ueber 2 000 000 zł. wurden bereits verpulvert Dank der Indolenz des Kierownictwo Budowy Katedry, mit solchen „Fachleuten" wie Wolański und Porebski. Nicht zu vergessen ist die Nachlässigkeit und Unkenntnis des Kanonikus Dr. Szramek als Mgr. Fabricae.

Um die Leser des „Gość Niedzielny" langsam auf die Kalamität des Baues wie auch die Einstellung des Baues vorzubereiten, hat der „Gość Niedzielny" seine

seine Leser damit eingeseift, dass die Bischöfliche Kurie lediglich um ganz kleine Summen von den „Dolomity Śląskie" geschädigt worden ist, obwohl Kanonikus Dr. Szramek als Zeuge selbst zugegeben hat, dass es zumindestens **100 bis 120 000 zł. gewesen sind**, die die Kurie tatsächlich durch die „Dolomity Śląskie" verloren hat. Die Anklage gegen die Inhaber dieser Firma bezog sich aber auf Betrug wegen nicht ganzer **800 000 zł.** Aber davon schreibt der „Gość Niedzielny" nichts.

Eine Woche vorher brachte derselbe „Gość" auf der ersten Seite seines illustrierten Einbandes auch eine Kathedrale und zwar die **aus Kraków** seinen Lesern, die bekanntlich schon über ein **halbes Jahrtausend steht.** Vielleicht nur deshalb, damit sich die Leser mit dem Bilde einer Kathedrale begnügen.

Was wir vorausgesehen und darüber geschrieben haben trat jetzt ein. **Der Bau der Kathedrale von Schlesien wurde eingestellt, und damit ist auch der Bau für eine längere Zeit besiegelt.**

Merkwürdiger Weise brachte die angeblich erzkatholische „Polonia" eine Nachricht, worin sie bekannt gibt, dass der Inżynier **Wolański** aus dem Kierownictwo Budowy Katedry Śląskiej gegangen ist und der Komitet Budowy Katedry ihm für seine Bemühungen gedankt hat. **Eigentlich ist das eine äusserst grosse Schuftigkeit von Seiten der „Polonia", die doch weiss, dass der Inżynier Wolański gehen musste, weil die Revisionskommission unglaubliche Zustände bei der Geldverausgabe festgestellt hat.** Aber die „Polonia" wurde scheinbar so inspiriert, dass sie der **Unwahrheit die Krone aufs Haupt gesetzt hat.**

Und das nennt man Angabe von wahren Tatsachen in einer katholischen Zeitung deren eigentlicher Herausgeber sich mit dem päpstlichen Segen brüstet!!!!

Wie auswärtige Juden am Markte in Katowice bevorzugt werden?

Verjüdelt sind bereits in Katowice die Strassen Młyńska, Mickiewicza und Marjacka. Die **unterscheiden sich nicht mehr von Bödzin und Sosnowiec.**

Aber das genügt scheinbar noch nicht. Auch am Markte sieht man Juden die speziell mit lebendigem wie auch abgeschlachtetem Geflügel handeln. Diese Gesellschaft aus **Będzin, Chrzanów, Brzesko, Oświęcim** haben dort ihre besten Plätze, während die der Stadt Katowice zahlenden Kattowitzer an postponierten Ständen ihre Waren feilbieten müssen.

Vor allen haben sehr gute Plätze Szulem Blizer, Berek Zinger, Benjamin Ostrowski, Braun, Fogelhut etc.

So also wirds gemacht. Będziner, Oświęcimer, Sosnowitzer Juden werden bevorzugt, aber Kattowitzer Bürger müssen Steuern zahlen. Es kam neulich zum Krach zwischen einem Kattowitzer und einem Będziner Juden wegen der Qualität der Stände (der Jude hatte einen besseren). Da trumpfte der Jude auf und sagte: **„Habe ich auch nicht etwas gegeben, um einen besseren Stand zu erhalten?**

Will sich dieser Angelegenheit nicht die Marktkommission annehmen? —

Hat ein Oberschlesier irgendeine Möglichkeit, seine Ware in Będzin, Sosnowiec, Chrzanów, Oświęcim etc. feilzubieten? — Er kann sich dort nicht einmal zeigen. — Weshalb können sich auswärtige Juden in Król. Huta, Pszczyna, Rybnik, Tarn. Góry nicht so brüsten, wie in Katowice? —

Weil dort die Marktkommissionen eben anders funktionieren.

Die auswärtigen Juden lösen ihr Patent woanders aus, bezahlen hier das Standgeld, und **so kann Katowice die Kommunalsteuer** aus dem Monde die Wojewodschaft ihre Einkommen- und Umsatzsteuer aus dem Mars herunterholen.

Ein Beispiel der „neuesten" (Wyrób krajowy) Verwaltungspraxis in Oberschlesien

(Schluß.)

Zunächst drängt Sobiech am 24. Oktober 1929 unter Berufung auf dieses Urteil bei der Staatsanwalt auf Bestrafung Gunias. Gleichzeitig beantragt er unter Berufung auf das besagte Urteil beim Innenminister die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Dr. Gunia und führt Beschwerde gegen die Erklärung des Chefs, sowie gegen den ablehnenden Bescheid des Präses durch den er zu einer aussichtslosen Rechtsverfolgung veranlasst wurde. Beim Lesen dieser Eingabe ist man erstaunt, mit welcher Scharfsinnigkeit dieser Oberschlesier gegen die Wirtschaft ankämpft. Am 21. November 1929 — 3. J. 498/29 — lehnt der Staatsanwalt die Strafverfolgung nach der neuen Prozessordnung ab, da die Akten bereits vor ihrem Inkrafttreten an eine Verwaltungsbehörde abgetreten wurden. Am 23. März 30, beschwert sich Sobiech dagegen beim Generalstaatsanwalt in Kattowitz. Von da ab beobachten wir ein geradezu zielbewusstes Verschleppungsmanöver. Zunächst schweigt sich der Innenminister auf die Eingabe vom 24. Oktober 1929 bis Ende Mai 30 aus. Sobiech erinnert am 21. Mai 30, worin er Beschwerde nach Art. 147 der Genfer Konvention ankündigt und ebenfalls Publikation des Sachganges in der Presse ansagt. Gleichzeitig erinnert er den Generalstaatsanwalt. Darauf erhält er vom Minister ein Postkarte, wonach die Eingabe schon am 7. Dezember 1929 an den Wohlfahrtsminister weitergegeben wurde. Der Generalstaatsanwalt sagt Untersuchung der Beschwerde an. Nunmehr reicht Sobiech am 14. Juli 30 an den Ministerrat eine Beschwerde gegen den Wohlfahrtsminister, sowie gegen die nachstehenden Behörden ein. Sobiech erklärt freimütig, dass er an ein solches behördliche Verfahren aus deutschen Zeiten her nicht gewöhnt sei. Die Begründung dieser Eingabe verdiente lückenlos veröffentlicht zu werden, da sie die Gegensätzlichkeit zwischen dem an deutschem Muster geschulten Rechtsempfinden des Oberschlesiers und dem eigenartigen Gebahren seiner jetzigen neuen Staatsgewalt aufdeckt. Der Ministerrat lässt bis heute auf Erledigung der Eingabe warten. Inzwischen meldet der Generalstaatsanwalt, dass er die Straffreiheit Dr. Gunias aufrecht erhalte und die Abtretung der Strafakten an eine Verwaltungsbehörde der formellen Niederschlagung des Verfahrens gleichsetzt. Dagegen legt Sobiech beim Justizminister am 7. November 30 Beschwerde ein, der also noch das Wort hat..

Auch die Plessische Verwaltung wird zwei Gruben einstellen

Wie wir erfahren, wird die Pless. Verwaltung ab 15. März 1931 zwei Gruben stillegen. Einige Hundert von Arbeitern werden wiederum auf die Strasse gesetzt. Eingestellt wird die „Fürsten"- und „Heinrichsglückgrube". — In dieser Verwaltung befindet sich seit einiger Zeit ein gewisser Zbignier Ślesiński, der zunächst in der General-Direktion auf Empfehlung des Dir. Tarnawski (spezieller Freund Ślesińskis) gewesen ist. Heute amtiert Ślesiński mit grossem Schild **„Zbigniew Ślesiński"** in der Plessischen Verwaltung zu Katowice.

Wenn sich die Plessische nicht mit Ślesiński **kompromittieren** will, so soll sie ihn möglichst bald entlassen, so wie es die Huta Bismarcka getan hat.

Es scheint so, als ob durch die Ankunft **Ślesińskis** sofort die wirtschaftliche Lage des Fürsten sich so **„gebessert"** hätte, dass er **zwei** Gruben auf einmal **stillegen** musste. Herr Generaldirektor Pistorius und Herr Oberdirektor Dr. Treitschke sollen sich einmal über die Vergangenheit des Pan Zbigniew Ślesiński näher informieren. Ueber den **Protektor** des Pan Ślesiński, den Arbeiter-„Freund" Tarnawski ein anderes Mal.

Also nur die Protektion wird bezahlt

Wie wir erfahren, soll in ein grosses Unternehmen der Schwerindustrie als Generaldirektor ein gewisser Graf **Sągaiłło** aus Warszawa kommen. Dieser Pan Hrabia soll nur **deshalb** engagiert werden, weil er **gute Beziehungen** zu Warschauer Regierungskreisen besitzt. Also auf diese Weise verdient man Geld. **Nicht die Tüchtigkeit wird bezahlt, sondern die guten Beziehungen.**

Auf diesen Fall kommen wir bei Gelegenheit noch zurück. Na und **wenn der Pan Hrabia kommt, dann werden alle Schornsteine der betreffenden Verwaltung rauchen . . . .!!!!!?**

Wegen der letzten Prozesse in Rybnik

erklären wir dass wir nach Eingang der Abschriften der Protokolle aus den Prozessen, diese wörtlich im „Głos G. Śląska" wiedegeben werden. Wir stellen nämlich fest, dass der Bericht über den Verlauf der Verhandlung nicht ganz objektiv in der Nr. 22/31 der „Katholischen Volkszeitung" wiedergegeben war.

Drukiem i nakładem: Jan Kustos w Katowicach w Drukarni „VITA", Katowice. — Redaktor odpowiedzialny: Jan Kustos, Katowice.

